

**Untersuchungen über die Lage
des Handwerks in Österreich
mit besonderer Rücksicht
auf seine Konkurrenzfähigkeit
gegenüber der Großindustrie**



Duncker & Humblot *reprints*

Schriften

des

Vereins für Socialpolitik.

LXXI.

Untersuchungen über die Lage des Handwerks
in Oesterreich.



Leipzig,

Verlag von Dunder & Humblot.

1896.

Untersuchungen
über die
Lage des Handwerks
in
Österreich

mit besonderer Rücksicht auf seine Konkurrenzfähigkeit
gegenüber der Großindustrie.



Leipzig,
Verlag von Dunder & Humblot.
1896.

Alle Rechte vorbehalten.

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Vorwort	XI
Einleitung. Von Professor Dr. R. Zuckerkandl	XVII

I. Die Zuderbäckerei und die mit derselben verwandten Gewerbe in Wien. Von Dr. Richard Weiskirchner, Magistrats-Kommissär der Stadt Wien.

1. Genossenschaftliche Organisation und gewerbepolizeiliche Regelung	1
2. Die Zahl der Gewerbetreibenden im Verhältnis zur Bevölkerungsziffer	4
3. Die Betriebsformen der Vergangenheit und Gegenwart. Absatzverhältnisse	7
A. Fabrikmäßige Betriebe	10
B. Handwerksmäßige Vollgewerbe	11
C. Handwerksmäßige Teilbetriebe	12
D. Kleinbetriebe mit hausindustrieeähnlicher Thätigkeit	13
4. Das Lehrlingswesen	14
5. Arbeitsverhältnisse	15
6. Schlußbemerkungen	18

II. Das Hutmachergewerbe in Wien. Von Dr. Richard Weiskirchner, Magistrats-Kommissär der Stadt Wien.

1. Genossenschaftliche Organisation und gewerbepolizeiliche Regelung des Gewerbes	21
2. Der Produktionsprozeß einst und jetzt	22
3. Die Bewegung im Stande der Hutmacher	26
4. Die Betriebsformen der Gegenwart	27
5. Lehrlingsverhältnisse	30
6. Die Arbeiterverhältnisse	32
7. Schlußbemerkungen	37

III. Die Schuhmacherei in Wien. Von Dr. Richard Schüller.

I. Die Betriebsformen und die für ihre Konkurrenzfähigkeit entscheidenden Momente	39
---	----

	Seite
A. Die Betriebsformen	39
1. Die Kundenschuhmacherei	39
2. Die Konfektion	40
3. Die Fabrik	40
B. Die für die Konkurrenzfähigkeit entscheidenden Momente	42
1. Die Qualitäten der Schuhe	42
2. Anpassung an die Bedürfnisse der Konsumenten	43
3. Die Preise	44
II. Die Entwicklung des ganzen Produktionszweiges in den einzelnen Betriebsformen	48
1. Die Entwicklung des ganzen Produktionszweiges	48
a. Die Entwicklung des Konsumes	50
2. Die Entwicklung der Betriebsformen	52
a. Die Fabrik	52
b. Die Konfektion	53
c. Die Kundenschuhmacherei	56
3. Die künftige Entwicklung	58
III. Die Arbeitsverhältnisse	61
1. Die Konfektion!	61
IV. Politische Maßnahmen	68

IV. Das Pfadlergewerbe in Wien. Von J. Herrdegen.

1. Geschichtliche Entwicklung	73
2. Umfang und Abgrenzung der gegenwärtigen Gewerbebefugnisse	80
3. Einkauf und Verarbeitung der Rohstoffe	84
4. Vorkommende Betriebsformen	85
a. Die gewerbliche Arbeit der Pfadler im allgemeinen	85
b. Handwerk	86
c. Verlag (Hausindustrie)	88
d. Fabriksbetrieb	91
e. Erzeugungsgenossenschaft	97
5. Arbeits- und Lohnverhältnisse	100
a. In den handwerksmäßigen Betrieben	100
b. Die Heimarbeiterinnen	103
c. In den Fabrikbetrieben	113
6. Beschaffung der Arbeitskräfte	116
a. Lehrlingswesen	116
b. Arbeitsvermittlung	119
7. Absatzverhältnisse	119
8. Das Ergebnis	124

V. Das Schirmmachergewerbe in Wien. Von Arnold Ascher.

1. Geschichte und Statistik des Schirmmachergewerbes in Wien	127
2. Umfang und Aufgabe der einzelnen Betriebe	137

	Seite
3. Verarbeitung des Rohstoffes. Arbeiterverhältnisse	146
4. Kapitalerforderniß und Produktivkredit	155
5. Absatzkreise	158
6. Untersuchungsergebnis	164

VI. Über einige Gewerbebetriebe in Prag und Umgebung.

Von Professor Dr. Robert Bukerkaudl.

1. Die Schuhmacherei	168
2. Die Handschuhmacherei	178
3. Die Möbeltischlerei	184
4. Die Kreditverhältnisse des Kleingewerbes in Böhmen	196

VII. Das Schlossergewerbe in Graz. Von Dr. Otto von Zwiedineck-Südenhorst.

1. Berufsstellung und Betriebsform. Die Frimbwerker	207
2. Das zünftige Schlosserhandwerk	213
3. Statistisches	229
4. Befähigungsnachweis und Arbeitsgebiet	233
5. Das Arbeitsverhältnis in den einzelnen Kategorien des Grazer Schlosser- gewerbes	236
A. Die Bau Schlosserei	237
B. Die Kunstschlosserei	245
C. Die Spezialbetriebe	248
D. Die Reparaturschlosserei	257
6. Die Betriebsgrößen	259
7. Kapitalerforderniß. Anlage- und Betriebskapital	262
8. Kreditverhältnisse. Die pekuniäre Lage, Geschäfts- und Lebensführung der Meister. Die Genossenschaft	267
9. Die Arbeitskräfte	272
A. Die Lehrlinge	272
B. Die Gehilfen	276
10. Der Fabrikbetrieb	280
11. Das Ergebnis	282

**VIII. Das Schmiedegewerbe in Graz mit teilweiser Berücksichtigung der Ver-
hältnisse auf dem Lande. Von Dr. Otto von Zwiedineck-Südenhorst.**

1. Vorbemerkung	287
2. Das Fuß-, Wagen- und Grob schmiedegewerbe	289
a. Arbeitsgebiet und Befähigungsnachweis	289
b. Zahl der Betriebe und der Arbeiter	293
c. Produktionsverhältnisse und Konkurrenz	295
d. Lage der Arbeiter	305
e. Kapitalerforderniß	308
f. Der Geschäftsgang im allgemeinen	310
g. Die Lage der Land schmiede	311
h. Ergebnis	316

	Seite
3. Das Großzeugschmiedegewerbe (Hacken- oder Hammerschmiede)	317
4. Das Gewerbe der Feinzeug- und Zirkelschmiede	319
5. Das Messerschmiedegewerbe und die Feinschleiferei	322
6. Das Gewerbe der Nagelschmiede	333
7. Das Gewerbe der Ring- und Ketten schmiede	338
8. Das Gewerbe der Bohrer schmiede (Geschmeidler)	342
9. Das Gewerbe der Sporer schmiede	346
Anhang. Das Gewerbe der Feilhauer in Graz	347

IX. Die Schuhmacher, Wagenbauer und Böttcher in Czernowitz (Bukowina).

Von Dr. Friedrich Kleinwächter, Regierungsrat und Professor an der Universität zu Czernowitz.

1. Einleitung	351
2. Die Schuhmacher	360
3. Die Wagenbauer	375
4. Die Böttcher	383

X. Das Kleingewerbe in Obersteiermark. Von Dr. Ernst Seidler, Sekretär der Handels- und Gewerbekammer in Wien

389

XI. Das Bindergewerbe in Wien. Von J. M.

409

XII. Die Schneiderei in Proßnitz. Von Emanuel Adler.

1. Geschichte	420
2. Die Betriebsformen	426
3. Die Organisation der Arbeit in der Fabrik	430
a. Die Vergebung der Arbeit	430
b. Die Arbeitsteilung im Produktionsprozeß	434
4. Die Saison	437
5. Arbeiterzustände	441
a. Das Arbeitsverhältnis in der Fabrik	441
b. Gesellen und Lehrlinge	444
c. Arbeitszeit	447
d. Löhne	448
e. Die Löhne der Gesellen und Lehrlinge	456
6. Die Lebenshaltung	457
7. Die Gewerbegesetzgebung	459
8. Schluß	462

XIII. Die Hutmacherei in Brünn. Von Friedrich Stampfer.

1. Der Produktionsprozeß einst und jetzt	467
2. Die Folgen der technischen Umwälzung	470
3. Der gegenwärtige Stand	475
4. Organisationsverhältnisse	478

XIV. Die Weißgerberei in Wien. Von Dr. Richard Weiskirchner,
Magistrats-Kommissär der Stadt Wien.

1. Der Produktionsprozeß	482
2. Betriebsformen und Absatzverhältnisse	484
3. Arbeiter- und Lehrlingsverhältnisse	486
4. Schlußbemerkungen	489

XV. Die Männerkleider-Erzeugung in Wien. Von Friedrich Leiter.

I. Die Konfektionsindustrie	493
1. Die Konfektion für den inländischen Konsum	494
2. Die Exportkonfektion	495
3. Die Entwicklung der Wiener Kleiderkonfektion in Zahlen	499
4. Die Ausfuhr von Herren- (Knaben-) Kleidern aus Österreich	503
5. Exportgebiet der österreichischen Kleiderkonfektion	506
II. Die Kundenschneiderei	508
III. Die Stückmeister	512
IV. Die Gehilfen	514
V. Der Lehrling	516
VI. Die Pflücker	517
VII. Organisation in der Kleidererzeugung	519
1. Der Verein „Orient“	519
2. Die Genossenschaft der Kleidermacher in Wien	520
a. Die Arbeitsvermittlung	521
b. Die Krankenversicherung	523
c. Die Uniformierungskasse	524
3. Freie Organisationen der Meister	524
4. Statistik der Kleidermachergenossenschaft	525
5. Die Organisation der Gehilfen	528
VIII. Lohn- und Preisverhältnisse	529
1. Entlohnung der Stückmeister in den Kundengeschäften	529
2. Kundengeschäfte zweiter Kategorie	534
3. Kundengeschäfte dritter Kategorie und Maßarbeit für Konfektions- geschäfte	534
4. Die Entlohnung der Stückmeister für Lagerware	535
5. Die Konkurrenz der Provinz-Faktoreien	538
6. Die Knabentkleiderkonfektion	539
7. Die Stücklöhne der Uniformierungsanstalten	540
8. Rückgang der Konfektionslöhne	540
9. Die Strafhausarbeit	541
10. Die Entlohnung der Gehilfen	542
IX. Wohn- und Werkstätten	545
X. Einkommen und Lebensführung	557
1. Die Meister	557
2. Die Fließschneider	560
3. Die Gehilfen	561
4. Haushalterfordernis und Bedeckung	562

	Seite
XI. Lohnkämpfe	568
1. Geneigtheit der Konfektionäre zu Lohnerhöhungen	569
XII. Kleingewerbe gegen Großbetrieb	572
1. 1848—1860	572
2. Eine Gewerbeenquete 1874	574
3. Forderungen der Gewerbetage und Schneiderkongresse	579
4. Die neue Gewerbenovelle	582
5. Eine Verordnung zur Regelung des Stückmeister- und Sitzgefellen- wesens	584
6. Eine Resolution der Gehilfen	586
XIII. Ergebnisse	586
XIV. Anhang: Die Schneider in der Provinz	591
XVI. Die Gürtler und Bronzearbeiter in Wien. Von Dr. Viktor Kienböck.	
1. Vorgesichte	595
2. Zahl der Gewerbetreibenden seit 1780	604
3. Betriebe und Betriebsformen der Gegenwart. Absatzverhältnisse	610
4. Die Lage der Arbeiter	623
5. Das Lehrlingswesen	630
6. Das Ergebnis	632
XVII. Das Schlossergewerbe in Brünn. Von Julius Leisching, Direktor des mährischen Gewerbemuseums in Brünn.	
1. Geschichtliches	635
2. Heutige Lage	648
XVIII. Die Buchbinderei in Wien. Von Robert Scheu.	
1. Ausdehnung und Abgrenzung des Gewerbes	663
2. Die Technik der Buchbinderei	664
3. Zweige der Buchbinderei	668
4. Die ökonomische Lage	668
a. Die eigentliche Buchbinderei (Kleinbetrieb)	669
b. Geschäftsbücherfabrikation	672
~~~~~	
Sachregister . . . . .	684

## Vorwort.

---

Wie bereits in der Einleitung zum 62. Bande der Vereinschriften hervorgehoben worden ist, ist der Verein für Socialpolitik seit dem Jahre 1893 damit beschäftigt, Untersuchungen über die Lage des Handwerks mit besonderer Rücksicht auf die Konkurrenz der Großindustrie zu veranlassen und herauszugeben. Das Untersuchungsgebiet sollte diesmal nicht nur das deutsche Reich sondern auch Österreich umfassen, wo ja einestheils die Klagen über die Bedrängung des Handwerkes durch die Großindustrie nicht minder lebhaft als im deutschen Reiche erhoben werden, anderenteils bereits seit mehr als einem Jahrzehnt eine besondere, den Wünschen der Handwerker entgegenkommende Gesetzgebung herrscht. Mit der Sammlung und Herausgabe solcher auf Österreich bezughabender Arbeiten wurde der Unterzeichnete betraut. Es war natürlich, daß für die Richtung dieser Arbeiten dieselben Grundsätze maßgebend waren, welche von der vorbereitenden Kommission des Ausschusses für die Erhebungen im deutschen Reiche aufgestellt worden sind, und es konnte daher das von dieser Kommission ausgearbeitete Programm auch in Österreich verwendet werden. Es lautet¹:

### Verein für Socialpolitik.

**Untersuchungen über die Lage des Kleinaerwes mit besonderer Rücksicht auf die Konkurrenzfähigkeit desselben gegenüber der Großindustrie.**

In seiner letzten Sitzung hat der Ausschuß des Vereins für Socialpolitik beschlossen, Untersuchungen über die Lebensfähigkeit des „Handwerks“ zu veranstalten

---

¹ Das Programm ist zwar in der Einleitung zum 62. Bande bereits abgedruckt, da aber der vorliegende nur auf Österreich bezugnehmende Band vielfach in die Hände von Lesern kommen dürfte, welche jenen mit reichsdeutschen Verhältnissen sich beschäftigenden Band nicht besitzen, habe ich geglaubt, es wiederholen zu sollen.

und zur weiteren Verfolgung dieser Angelegenheit eine Kommission, bestehend aus den Unterzeichneten, einzusetzen. Der Ausschuß ist bei diesem Beschlusse von der Anschauung ausgegangen, daß die zahlreichen Klagen und Wünsche, welche auf den Handwerker- und Innungskongressen hervorgetreten sind, ein zutreffendes Urteil über die tatsächlichen Zustände nicht erlauben, daß aber auch andererseits Erörterungen oder Erhebungen über die allgemeinen Bedingungen, unter denen das Handwerk der Fabrik- und Verlagsindustrie gegenüber konkurrenzfähig erscheint, ein befriedigendes Ergebnis nicht versprechen. Ein solches dürfte vielmehr nur durch möglichst genaue Untersuchungen über die tatsächlichen Zustände in einzelnen Gewerbezweigen zu erlangen sein unter Berücksichtigung nicht bloß der handwerksmäßigen, sondern aller Arten von Betrieben, welche das betreffende Produkt auf den nationalen Markt liefern.

Es ist demnach der Wunsch des Vereins für Socialpolitik, monographische Darstellungen solcher Industriezweige hervorzurufen, welche dem Bereiche des alten Zunfthandwerks angehören und in welchen noch heute ein handwerksmäßiger Betrieb in größerem oder geringerem Umfange stattfindet. Beispielsweise seien genannt Schuhmacher, Schneider, Tischler, Wöttcher (Küfer), Schloffler, Spengler (Klempner). Da in den verschiedenen Teilen Deutschlands und an verschiedenen Orten die Verhältnisse voraussichtlich sehr verschieden liegen werden, so dürfte es sich empfehlen, für jedes dieser Gewerbe eine Reihe von Ortstypen (je eine Groß-, Mittel- und Kleinstadt und eine Landgemeinde für Nord- und Süddeutschland) auszuwählen und in diesen die Untersuchungen mit aller erreichbarer Gründlichkeit durchzuführen. Dabei wären etwa folgende allgemeine Gesichtspunkte festzuhalten.

Um zweckmäßigsten würde jeder Bearbeiter eines speciellen Gewerbes für den ins Auge gefaßten Ort (Stadt — Städtchen — Dorf) zunächst festzustellen suchen, aus welchen Quellen die auf dem lokalen Markte zum Vertrieb gelangenden Produkte dieses Gewerbes bezogen werden: ob sie von am Orte selbst oder in seiner Umgebung anfertigten kleineren oder größeren Betrieben erzeugt, oder ob sie von Betrieben gleicher oder verschiedener Art aus dem In- oder Auslande eingeführt werden. Für jeden dieser Fälle wäre anzugeben, ob die Konsumenten direkt von den Produzenten kaufen, oder ob sich ein Zwischenhandel einschleibt und wie dieser letztere organisiert ist. Wo eine ausländische Konkurrenz stattfindet, wäre auf die Zollverhältnisse Rücksicht zu nehmen.

Jeder einzelne Industriezweig wäre sodann nach seinen wirtschaftlich-technischen Grundlagen zu beschreiben; insbesondere wären die an dem betreffenden Orte oder in seiner Umgebung vorkommenden Betriebsformen: Handwerk mit eigenen Betriebsmitteln oder mit der Materiallieferung seitens der Besteller (Lohnwerk), Verlag (Hausindustrie), Fabrik auseinanderzuhalten und nach Produktionsgebieten, Absatzkreisen, technischer Ausrüstung und Betriebsorganisation genau zu schildern. Ebenso wären etwa vorkommende Zwischenformen, wie sich deren manche in neuerer Zeit gebildet haben (z. B. spezialisierte Kleinbetriebe als Hilfsgewerbe großer Unternehmungen oder in Verbindung mit Ladengeschäften, Reparaturbetriebe) sorgfältig zu beachten und morphologisch getreu darzustellen, damit vollständig übersehen werden kann, welche Betriebsformen und -Größen heute in dem betreffenden Produktionszweige nebeneinander bestehen und auf welcher Existenzbasis sie miteinander konkurrieren.

Auf der so gewonnenen Grundlage kann sich die Untersuchung nunmehr der Frage nach der Lebensfähigkeit des örtlichen Kleinbetriebes zuwenden. Zweckmäßig

wird dabei von dem städtischen Vollhandwerk ausgegangen werden, wie es — entsprechend der Abgrenzung der künftigen Gewerbegebiete — sich in den hier in Betracht kommenden Gewerbebezügen an den meisten Orten bis gegen die Mitte dieses Jahrhunderts hin erhalten hat. Es wird zu ermitteln sein, ob die handwerksmäßigen Betriebe imstande gewesen sind, ihr altes Produktions- und Absatzgebiet ungeschmälert zu behaupten, oder ob sie Teile desselben (Vorrichtungs- und Hilfsarbeiten, Anfertigung einzelner lohnender Artikel oder ganzer Gruppen von solchen) an Betriebe anderer Art, wie Fabriken, Verlags- resp. Magazingewerbe, spezialisierte Kleinbetriebe, verloren haben; ferner ob und wie weit sich ihre technische Grundlage durch das Aufkommen neuer Rohstoffe, Surrogate, Imitationen, oder durch die Verwendung von Maschinen und neuen Arbeitsverfahren verändert hat; endlich wie weit sie auf dem verbliebenen Produktionsgebiete heute durch die Konkurrenz fremder oder einheimischer kapitalistischer Großbetriebe bedroht sind, wie weit besondere Produktions- oder Absatzvorteile sie voraussichtlich in den Stand setzen, diese Konkurrenz im ganzen oder bezüglich einzelner Arten von Erzeugnissen mit Erfolg zu bestehen. Der letzte Teil der Aufgabe würde möglichst genaue Feststellungen über die Produktionskosten der Artikel erfordern, um welche Betriebe verschiedener Art mit einander konkurrieren. Zugleich wären die Bedingungen des Absatzes für jede Betriebsform zu erörtern, wobei für das Handwerk noch besonders zu beachten sein würde das Aufkommen kommerzieller Zwischenglieder (Großhändler, Verkaufsmagazine, Konsumvereine) und die Versuche, durch genossenschaftliche Organisation des Absatzes (gemeinsame Verkaufslager mehrerer Meister desselben Faches oder allgemeine Gewerbehallen) die direkte Versorgung der Konsumenten in der Hand zu behalten. Zum Schlusse wäre die Frage in Erwägung zu ziehen, ob die am Orte betriebene Produktion als ganzes im Rückgange, oder ob sie im Fortschritte begriffen ist. Im ersteren Falle wären die Ursachen anzugeben. Im letzteren wäre zu untersuchen, ob die Fortentwicklung bei gleichbleibender Betriebsweise stattfindet, oder ob sie mit der Ersetzung einer Betriebsform durch die andere verbunden ist.

Schließlich werden noch einige spezielle Gesichtspunkte hervorzuheben sein, nach welchen die Vergleichung der vorkommenden Betriebsarten durchzuführen wäre:

1. **Bezug des Rohstoffes:** vom Zwischenhändler oder vom Erzeuger? — gegen Barzahlung oder auf Kredit? — durch Einkauf oder durch Rohstoffgenossenschaften? — roh oder vorgearbeitet?
2. **Beschaffung der Arbeitskräfte:** Lehrlingswesen — Fachschulen und Lehrwerkstätten — gewerbliche Fortbildungsschulen — Lehrgeld oder nicht? — Zahl der Arbeiter in verschiedenen Betrieben — Art der Stellenvermittlung — vorherrschende Lohnsysteme — Arbeitszeit — sonstige Bedingungen des Arbeitsverhältnisses.
3. **Kapital-Erfordernis:** Anlage- und Betriebskapital bei verschiedenen Betriebsarten — Beschaffung der Werkstätten: Höhe der Werkstätten-, Laden- und Wohnungsvermietungen — Verwendung von Arbeits- und Kraftmaschinen — Kraftmaschinen — Kraftvermietung an Kleinbetriebe — Kosten derselben — dauernde Beschäftigung — Einfluß der „toten Zeiten“.
4. **Absatzweise:** lokal, provincial oder weiter? — an Privatkunden oder andere Geschäfte? — Zahlungsbedingungen und Kreditrisiken.
5. **Produktivkredit:** Organisation — Formen — Frequenz der Benutzung — Zinsfuß — Fristen.